Augustin Keller an einer Anstaltsprüfung

Autor(en): **Gloor, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **33 (1923)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-901560

Nutzungsbedingungen

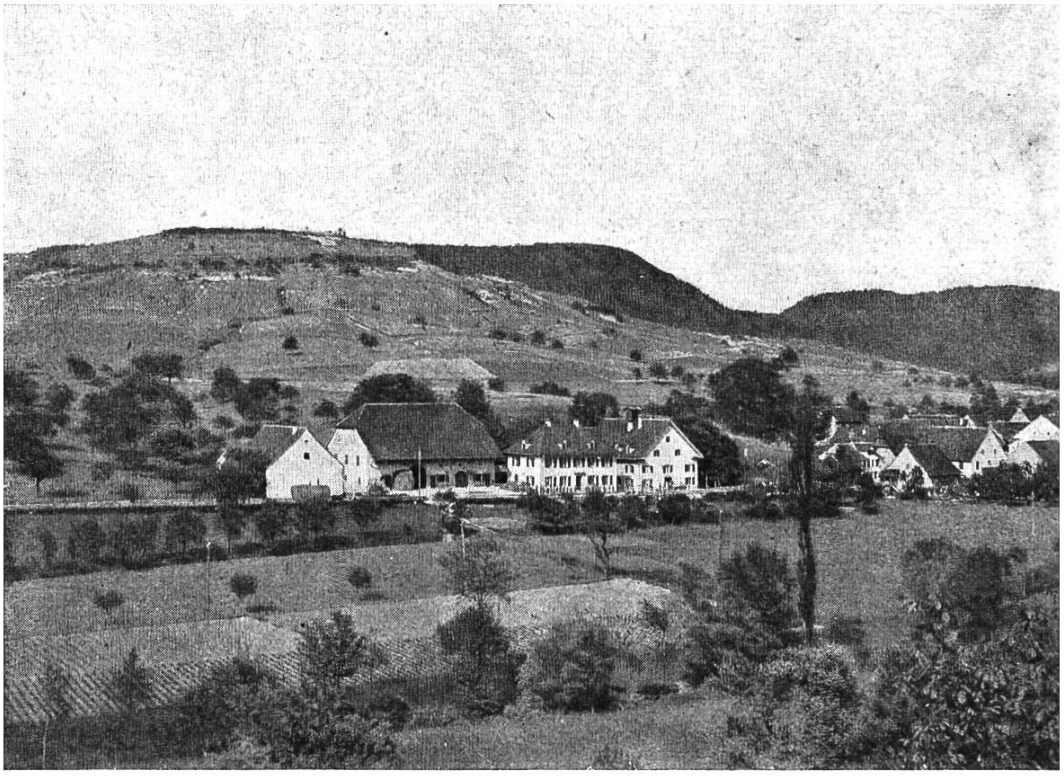
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Anstalt Effingen.

Augustin Keller an einer Anstaltsprüfung.

Die Jahresprüfung an der Anstalt Effingen vom Jahre 1878 war auf einen der ersten Apriltage anberaumt worden. Der Umstand, daß der neue jugendliche Hausvater Gottlieb Gloor, vor Jahresfrist erst in sein Amt eingeführt, zum ersten Mal mit seinen Zöglingen vor die Oeffentlichkeit treten sollte, hatte eine ungewöhnlich große Zahl von Freunden und Gönnern der Anstalt herangezogen, und ein Beträchtliches vor morgens 9 Uhr war das geräumige Lehrzimmer im sogenannten Neubau von Gästen beinahe bis auf den letzten Platz angefüllt. Der staatliche Inspektor, Herr Bezirksrichter Werder von Habsburg, begann mit der Prüfung der Unterschule, die damals unter Herrn Lehrer Bänziger stand. Von der Aufsichtskommission fehlten noch die Herren aus Brugg, welche mit dem Abgeordneten der Erziehungsdirektion per Fuhrwerk über den Stalden kom-

men sollten und auf 10 Uhr erwartet wurden. Diese Stunde war noch nicht einmal ganz angerückt, als die mutigen Pferde des Herrn Kommandanten Finsterwald aus Lauffohr mit dem Zweispänner an dem Hoftor der Anstalt vorfuhren. Der junge Hausvater war zur Begrüßung der Ankommenden herausgetreten und in der Prüfung wurde eine kurze Pause gemacht. Als Erster entstieg der Kutsche Herr Erziehungsdirektor Augustin Keller, ihm folgten die Herren Oberrichter Wildy, Pfarrer Belart und Kommandant Finsterwald, alles große, ja sogar imposante Erscheinungen. Der Erziehungsdirektor, trotz seiner 73 Jahre gerade aufgerichtet, trat auf den Hausvater zu, nahm ihn an beiden Händen, schüttelte sie warm und sagte: „Ich grüße Sie herzlich, mein lieber, junger Freund, Sie haben ein schweres, aber auch schönes Amt erwählt als Armenvater, Pestalozzis Geist erfülle und stärke Sie für und für, und Gott vergelte ihnen, was Sie an den armen Kindern tun!“ Dann trat er, gefolgt von den andern Herren, ins Haus, wo ihnen eine kleine Erfrischung angeboten wurde. Er wies dieselbe aber dankend ab und bemerkte lächelnd, daß er erst der Prüfung beiwohnen möchte, dann aber beim Mittagessen auch nach dieser Richtung seine Pflicht zu tun gedenke. Im Examenlokal setzte er sich, nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden, namentlich des Inspektors, eines seiner ältesten Schüler, an den Tisch, der reichlich mit Prüfungsarbeiten, Aufsatzheften, Zeichnungen usw. belegt war, um, wie er sagte, die „Jahresausbeute zu durchmustern“. Inzwischen wurde vom Hausvater selbst die obere Abteilung in Religion, Rechnen und Vaterlandskunde geprüft. Dann kam das deutsche Sprachfach an die Reihe, und es sollte auf Wunsch des Inspektors „Das Lied vom braven Mann“ behandelt werden. Der bisher ruhig an der Durchsicht seiner Hefte beschäftigte Erziehungsdirektor erhob sich, bat um ein Buch und erklärte, nun wieder einmal selbst ein wenig „schulmeistern“ zu wollen. Was darauf im Verlaufe von anderthalb Stunden folgte, war nun allerdings nicht eine Prüfung, sondern eine glänzende deutsche Unterrichtsstunde, die auf alle Anwesenden einen mächtigen, ja geradezu überwältigenden Eindruck machte. Schreiber dies, heute ein alter

Mann, erinnert sich noch genau, wie die Zöglinge mit Begeisterung den Ausführungen und Erklärungen des seltenen Examinators folgten und wie aus dem herrlichen Gedicht „der brave Mann“ herauswuchs, der sein Leben nicht um Geld in die Schanze schlägt, sondern aus Nächstenliebe, die sein Innerstes erfüllt. Der aus dem Vollen schöpfende, klassisch gebildete Schulmann zog aus der heiligen Schrift, aus der alten und der vaterländischen Geschichte Beispiele heran, die edle und aufopfernde Taten verherrlichen, ließ auch die Schüler solche finden und aufzählen. Unser Nationalheld Wilhelm Tell wurde von ihnen natürlich nicht vergessen. Zum Schluß ließ der Herr Landammann gerade zum Lobe des Letztern das Uhlandsche Gedicht „Tells Tod“ von zwei Schülern vortragen. Ihre Leistung befriedigte ihn aufs beste und er schloß seine Lektion, eine Musterlektion par excellence, mit den Worten „Ihr habt Eure Sache brav gemacht, nun wollen wir noch eins singen.“ — An der Längswand des Zimmers hatten fünf ehemalige Schüler Augustin Kellers Aufstellung genommen. Sie glichen in Haltung und Aussehen ihrem Lehrmeister, den sie, wie alle andern, die einmal zu seinen Füßen gesessen hatten, aufs herzlichste verehrten. Selber Fünfziger und angehende Sechziger hatten sie es sich nicht nehmen lassen, stundenweit herzukommen, um ihren lieben Direktor noch einmal zu sehen. Zwei Lieder wurden gesungen, nämlich das stimmungsvolle „Umsonst suchst Du des Guten Quelle“ von Wehrli und das machtvolle Appenzeller Landsgemeindelied „Alles Leben strömt aus Dir“. Sämtliche Anwesende, diesen voran der Erziehungsdirektor, sangen mit den Zöglingen vereint die Verse durch. Dann hielt der Inspektor eine kurze Ansprache, darin seiner Befriedigung über die Prüfungsergebnisse Ausdruck gebend und den Zöglingen ans Herz legend, der heutigen Prüfung für ihr ganzes Leben eingedenk zu sein, da ihnen die Ehre zuteil geworden, den ersten „Schulmeister des Kantons“, Landammann Augustin Keller, zum Examinator gehabt zu haben. Ein Dankeswort sprach noch der letztere an Hausvater, Lehrer und Gäste und rief dann, an die Zöglinge sich wendend: „Nun auf zur Examenwurst, sie wird Euch allen munden, denn Ihr habt sie redlich verdient!“

Während die Schüler das Lokal verließen, musterte der Erziehungsdirektor die Anwesenden, wechselte mit ihnen, selbst wenn er sie nicht kannte, einige freundliche Worte. Seine fünf alten Schüler kannte er natürlich beim Namen, wußte jeden genau in die Jahre zu versetzen, in denen er sein Zögling gewesen war. „Aha," sagte er, „das sind ja die Gebrüder Wülser aus Zeihen, die Geringsten nicht in Israel, und da sehe ich den liederfrohen Nägeli aus Wegenstetten, den kleinen Herzog aus Wittnau, klein an Wuchs, aber beredt wie ein Buch, und endlich dort hinten den witzigen Herrn Vogel aus Obermumpf, dem auch heute noch keiner ein X für ein U machen kann. Seid mir alle herzlich willkommen!"

Das einfache, gemeinsame Mittagessen war für alle eine weitere Stunde des Genusses, denn der Landammann kargte nicht mit dem Erzählen manch heiterer Erinnerungen und Schnurren, und mehr als einer der alten Effinger und Bözer Magistraten sagte: „Ich hätte nicht gedacht, daß es sich mit dem Landammann Keller so gut „tischgerieren" ließe und man mit ihm reden könnte wie mit einem „Gemeinen"."

Gegen 4 Uhr erschien die Kutsche wieder vor dem Portal. Der Erziehungsdirektor drückte jedem Einzelnen die Hand, ließ sich noch ein Lied durch die Zöglinge vortragen, stieg dann mit seinen Begleitern in den Wagen, um in raschem Trab unserm Gesichtskreis zu entschwinden. Fünf Jahre hat der treffliche Mann nachher noch gelebt, aber eine Anstaltsprüfung hat er meines Wissens nicht mehr abgenommen.

J. Gloor.